

Konzeption des Ev. Familienzentrums Neukirchen

Lindenstr. 41
47506 Neukirchen-Vluyn
September 2018



Evangelisches Familienzentrum
Neukirchen

Liebe Leserinnen und Leser,

nutzen Sie diese Konzeption, um sich ein eigenes Bild von unserem Ev. Familienzentrum zu machen. Nehmen Sie sich etwas Zeit und lernen Sie unsere Arbeit kennen. Gerne kommen wir über inhaltliche Aspekte mit Ihnen ins Gespräch.

Unsere Konzeption beschreibt den eigenen individuellen, nur für unsere Einrichtung zutreffenden Arbeitsansatz. Sie ist die anschauliche Beschreibung und Begründung der gegenwärtigen und zukünftigen pädagogischen Arbeit und somit gleichsam das Spiegelbild unseres Evangelischen Familienzentrums.

INHALTSVERZEICHNIS

	Leitbild	6
1	Personal	9
1.1	Pädagogische Fachkräfte	9
1.2	Therapeutische Fachkräfte aus externen Praxen	9
1.3	Integrationshilfen	9
1.4	Qualifikation unserer Mitarbeitenden	9
2	Rahmenbedingungen	10
2.1	Allgemeines zum Ev. Familienzentrum	10
2.2	Kontaktdaten	11
2.3	Gruppenstrukturen/Betreuungsformen	12
2.4	Schließungszeiten	12
2.5	Anmeldung	13
2.6	Kosten für Betreuung und Verpflegung	13
2.7	Lage der Einrichtung	13
2.8	Gebäude	14
2.9	Unser Garten	15
3	Der gesetzliche Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder	17
3.1	Wichtige Punkte unserer pädagogischen Arbeit	18
4	Gremienarbeit	18
4.1	Zusammenarbeit mit Gruppen/Arbeitsbereichen innerhalb der Gemeinde	18
4.2	Zusammenarbeit mit Einrichtungen außerhalb der Kirchengemeinde	18
4.3	Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung	19
4.4	Dienstbesprechungen innerhalb der Einrichtung	20



5	Neuaufnahme und Eingewöhnung	20
5.1	Berliner Eingewöhnungsmodell	20
6	Unsere Besonderheiten	22
6.1	Religionspädagogik.....	22
6.2	U3-Betreuung.....	23
6.2.1	Wickeln	24
6.2.2	Schlafen	24
6.3	Integration/Inklusion	25
6.4	Therapeutische Arbeit.....	27
6.4.1	Inhalte und Ziele der therapeutischen Arbeit	28
6.5	Offene Beratungsstunde	28
7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	29
7.1	Entwicklungs- und Beratungsgespräch.....	30
8	Pädagogische Grundhaltung / Planung der pädagogischen Arbeit	30
8.1	Bild vom Kind	32
8.2	Pädagogische Ziele	32
8.3	Partizipation	33
8.4	Spielzeit ist Lernzeit	34
8.4.1	Begriff „Spiel“	34
8.4.2	Bedeutung des Spiels	34
8.4.3	Spielzeit ist Lernzeit	35
8.4.4	Kinder lernen in ihrem Spiel	35
8.4.5	Spielen in unserer Kindertagesstätte	35
9	Beobachtung und Dokumentation	36
9.1	Portfolio – eine Form der Beobachtungsdokumentation	36
9.2	Weitere Dokumentationsbereiche:	36



10	Angebote für unsere Vorschulkinder	37
10.1	Bielefelder Screening	37
11	Motorische Förderung	38
11.1	Die Bedeutung der Bewegungserfahrung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes	38
12	Alltagsintegrierte Sprachbildung	39
13	Essen im Familienzentrum	39
13.1	Frühstück	39
13.2	Mittagessen	40
14	Beschwerdemanagement	41
14.1	Beschwerdemanagement der Kinder	41
15	Qualitätsentwicklung und Evaluation	41
16	Förderverein „Große für Kleine e.V.“	42
17	Kooperation und Vernetzung	42
17.1	Schulen	42
17.2	Tageseinrichtungen für Kinder/ Familienzentren	43
17.3	Kulturelle Einrichtungen	43
17.4	Therapeutische Praxen	43
17.5	Sonstige Einrichtungen	44
17.6	Weitere Institutionen, mit denen das Familienzentrum zusammenarbeitet	44
17.7	Spendenpartner	44
17.8	Lieferanten	44



Leitbild

Leitsatz 1

Unsere Arbeit gründet auf dem Glauben an das Evangelium von Jesus Christus und dem christlichen Welt- und Menschenbild.

Jeder Mensch ist ein von Gott gewolltes und einmaliges Geschöpf und gleich wertvoll.

Deshalb ist uns ein respektvolles und freundliches Miteinander wichtig.

In biblischen Geschichten und Themen, durch Gebete und Lieder sowie in den Festen des Kirchenjahres und in Kindergarten- und Familiengottesdiensten begegnen Kinder dem evangelisch geprägten christlichen Glauben.

Kinder lernen die Welt als Gottes Schöpfung kennen, die wir bewahren und verantwortungsbewusst gestalten.

Auf der Grundlage des christlichen Glaubens begegnen wir anderen Religionen und Kulturen mit Respekt. Im Zusammenleben mit Familien aus anderen Religionen lernen wir uns gegenseitig kennen und wert zu schätzen.

Leitsatz 2

Wir betreuen, begleiten, erziehen und bilden die Kinder auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und fördern sie ganzheitlich in ihrer individuellen Entwicklung.

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit leitet sich aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe ab. Diese werden durch Beobachtungen und durch Gespräche mit den Kindern herausgefunden.

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam leben und lernen.



Leitsatz 3

Für die Zusammenarbeit zwischen Träger und Kindergarten/Evangelisches Familienzentrum und innerhalb des Mitarbeiterteams gilt: Wir arbeiten eng zusammen und unterstützen uns gegenseitig zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

Unsere Informations- und Kommunikationswege sowie die Zuständigkeiten sind klar geregelt.

Prozesse und Entwicklung sind transparent und nachvollziehbar.

Wir gehen mit unseren Ressourcen verantwortungsvoll und achtsam um.

Durch Maßnahmen wie Fortbildungen, Fachberatung, Mitarbeitendengespräche, Teamsitzungen fördern wir die Weiterentwicklung der fachlichen und persönlichen Kompetenz.

Leitsatz 4

Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit mit den Eltern auf der Grundlage von gemeinsamer Verantwortung zum Wohl des Kindes.

Als familienergänzende Einrichtung unterstützen wir die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung.

In den Mitwirkungsgremien gestalten die Eltern die Arbeit in der Kindertagesstätte verantwortlich mit.

Leitsatz 5

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen: Grundschulen, Förder- und Beratungsstellen, Therapeuten, Fachberatung des Kirchenkreises Moers, Jugendamt und anderen Tageseinrichtungen für Kinder.

Als Evangelisches Familienzentrum bieten wir niederschwellige und alltagsnahe Angebote für alle Interessierten der Kirchengemeinde und des Stadtteils bzw. über die Stadtgrenzen hinaus an. Wir sind ein Ort der Begegnung.



Leitsatz 6

Wir sind Teil der evangelischen Kirchengemeinde Neukirchen. Für die Kirchengemeinde ist der Kindergarten ein wichtiger Arbeitsbereich, um zu Kindern und jungen Familien in Beziehung zu treten und ihnen den christlichen Glauben weiterzugeben. Dabei investiert sie Zeit und Geld. Die Arbeit wird durch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeit getragen.

Die Kinder erfahren die Kirchengemeinde als Ort christlicher Gemeinschaft und der Begegnung mit Gott. Dazu bietet die Kirchengemeinde verschiedene Angebote an wie Krabbelgottesdienste, Kinderbibelmorgen, Familiengottesdienste. Wir wünschen uns, dass die Eltern mit ihren Kindern daran teilnehmen.



1. Personal

1.1 Pädagogische Fachkräfte

- 4 Heilpädagoginnen/Erzieherinnen/Motopädin
- 4 Erzieherinnen
- 1 Kinderpflegerin.
- 1 Küchenkraft
- 1 Hauswirtschaftskraft

1.2 Therapeutische Fachkräfte aus externen Praxen

- 1 Logopädin
- 1 Ergotherapeutin
- 1 Physiotherapeutin

Die Praxen rechnen eigenverantwortlich über Rezepte ab.

1.3 Integrationshilfen

Je nach Behinderungsbild eines integrativen Kindes, kann es vorkommen, dass die Einrichtung mit Integrationshilfen gemeinsam das Kind begleitet. Dazu müssen die Erziehungsberechtigten einen Antrag beim Kreis Jugendamt stellen. Die Integrationshilfen kommen von externen Anbietern.

1.4 Qualifikation unserer Mitarbeitenden

Neben der Freistellung zur Fortbildung besteht ein Etat zur Finanzierung von Fortbildungen durch den Träger der Einrichtung. Fest verankert in unsere Arbeit ist eine jährlich stattfindende Teamfortbildung über 2 Tage.

Jede Mitarbeiterin besucht jährlich Fortbildung zur Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Handlungskompetenz.

Um politisch und elementarpädagogisch aktuell informiert zu sein, nimmt die Leiterin regelmäßig an Leiterinnenkonferenzen des Kirchenkreises Moers, der Stadt und des Kreises Wesel teil.



2 Rahmenbedingungen

2.1 Allgemeines zum Ev. Familienzentrum

Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Seit 1994 gibt es den Schwerpunkt der Integration in unserem Haus. Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße, demokratische Verhaltensweisen einüben können.

Zu dem allgemein gültigen Auftrag schließt sich für uns, als Ev. Familienzentrum, der religionspädagogische Auftrag unserer Kirchengemeinde an. Dabei ist es unsere Aufgabe, Kindern dem Entwicklungsstand entsprechend, das Evangelium näher zu bringen. Die Kinder und ihre Familien werden in das Gemeindeleben integriert.

Seit 2007 sind wir ein zertifiziertes Familienzentrum. Wir stellen für den Stadtteil und die nähere Umgebung ein niederschwelliges und alltagsnahes Angebot für alle Familien bereit. Das Ev. Familienzentrum soll zudem Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten für Familien bieten.

Schwerpunkt dieser Arbeit ist die ganzheitliche Förderung, Erziehung und Bildung der Kinder in den ersten Lebensjahren, Hilfe und Unterstützung von Familien, Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Elterninformationsveranstaltungen zu pädagogischen und alltagsrelevanten Themen. Die Vernetzung zu Angeboten der Kirchengemeinde und die Kooperation mit Institutionen, die Angebote für Familien anbieten, sowie die Kooperation mit dem Kreis Jugendamt Wesel.

Unser Familienzentrum versteht sich als aktiver Teil der sozialen Infrastruktur des Stadtteils.

Mit unserer Arbeit im Familienzentrum verbinden wir das Ziel, den Familien und Personen in Neukirchen-Vluyn eine Anlaufstelle zu bieten, für alle Fragen, Anliegen und Informationen, die ihre Person und /oder Familie betreffen. Wir möchten ihnen die Chance ermöglichen, in ihrem Lebensraum am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und die Hemmschwelle für die Inanspruchnahme von Hilfestellungen für sich und ihre Familie zu überwinden, besonders in Stress-, Konflikt-, oder Krisensituationen.

Unsere professionelle Hilfestellung soll Erziehende in ihrer Erziehungskompetenz befähigen und stärken. Somit können sie ihre Erziehungsverantwortung besser und mit Freude wahrnehmen.



Neben unseren Angeboten zur Hilfe möchten wir durch Informationsveranstaltungen und verschiedene Eltern-Kind-Kurse die Bildungs- und Beziehungskompetenz von Eltern unterstützen.

Die Angebote unseres Familienzentrums richten sich immer an alle Eltern, Interessierte und Kinder aus Neukirchen-Vluyn und Umgebung.

Die aktuellen Angebote können auf der Internetseite <http://www.evangelisches-familienzentrum-neukirchen.de/> nachgelesen werden. Weitere Infos sind der Tages- und Wochenpresse zu entnehmen, der Informationstafel im Familienzentrum und telefonisch im Büro des Familienzentrums täglich von 7.30–16.30 Uhr. Flyer und Plakate liegen in vielen Geschäften, Einrichtungen und Arztpraxen in Neukirchen-Vluyn aus.

2.2 Kontaktdaten

Ev. Familienzentrum Neukirchen

Lindenstr. 41

47506 Neukirchen-Vluyn

Telefon: 02845/5044

E-Mail: kita-lindenstrasse@kirche-neukirchen.de

Öffnungszeiten

Montag – Freitag 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Bringzeit

7.30 Uhr – 9.00 Uhr

Abholzeiten

12.00Uhr

13.00 Uhr

14.00 Uhr – 14.30 Uhr

15.30 Uhr – 16.30 Uhr



Träger

Evangelische Kirchengemeinde Neukirchen

Hochstr.28

47506 Neukirchen-Vluyn

Telefon: 02845/ 94652

E-Mail : gemeindeamt@kirche-neukirchen.de

2.3 Gruppenstrukturen/Betreuungsformen

In unserem Familienzentrum betreuen wir 50 Kinder in 3 Gruppen.

- 1 U3-Gruppe mit 20 Kindern, davon 14 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung und 6 U3-Kinder, ab dem 2. Lebensjahr
- 1 U3-integrative Gruppe mit 15 Kindern, davon 5 Kinder mit und 10 Kinder ohne Behinderung, innerhalb dieser Gruppenstruktur sind 4 Kinder unter 3 Jahren
- 1 integrative Gruppe mit 15 Kindern, davon 5 Kinder mit und 10 Kinder ohne Behinderung, im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung

In unserem Haus gibt es 3 verschiedene Betreuungsformen:

- **Blocköffnung:** 35 Std. Betreuungszeit 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr mit warmem Mittagessen, das zusätzlich bezahlt werden muss
- **Tagesstätte:** 45 Std. Betreuungszeit 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr mit warmem Mittagessen, das zusätzlich bezahlt werden muss.

2.4 Schließungszeiten

- 3 Wochen während der Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr, am 23.12. eines Jahres, wenn es sich um einen Wochentag handelt
- 1 Tag für den Mitarbeiterausflug der Gemeinde



- mindestens 2 Fortbildungs-/Konzeptionstage, an denen das gesamte pädagogische Team teilnimmt
- am Tag der Maxiübernachtung
- Rosenmontag
- Brückentag nach Christi Himmelfahrt

2.5 Anmeldung

Bereits bei der Anmeldung, die einen Termin erforderlich macht, wird sich Zeit genommen, um auf die individuellen Fragen und Bedürfnisse einzugehen. Eine Besichtigung der Räumlichkeiten und einen Einblick in den Kindergartenalltag gehören zu einem Anmeldegespräch dazu.

Die Belegung eines integrativen Platzes setzt voraus, dass das Kind die Voraussetzungen des § 53 Abs. 1 und 2 SGB XII erfüllt. Dies muss vom Amtsarzt bescheinigt werden.

Die Anmeldung im „Kita-Online-System“ des Kreises Wesel muss parallel ausgefüllt werden. Erst wenn die Kinder dort erfasst sind, zählen sie als angemeldet.

2.6 Kosten für Betreuung und Verpflegung

Die Feststellung und die Abrechnung des Elternbeitrages für den Betreuungsplatz erfolgen über das Kreis-Jugendamt Wesel und sind einkommensabhängig.

Für Block- und Tagesstättenkinder kommen zusätzliche Verpflegungskosten für das warme Mittagessen und Frühstück monatlich hinzu.

2.7 Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte liegt im Zentrum von Neukirchen, mitten in einem Wohngebiet mit Mehrfamilienhäusern und Grünanlagen zwischen den Häusern.

Unweit des Kindergartens sind die freiwillige Feuerwehr und eine Grundschule. Ein Schulzentrum und das städtische Hallenbad liegen in der näheren Umgebung. In fußläufiger Nähe liegt der historische Ortskern mit der Ev. Dorfkirche, Kindergarten des DRK, Spielplatz und Geschäften.



Die Lage ist verkehrsgünstig und ihr Umfeld ländlich. Die Umgebung lädt zu Spaziergängen ein und die verschiedenen Spielplätze können gut zu Fuß erreicht werden.

An das Tagesstättegebäude grenzt auf einem gemeinsamen Grundstück das Haus des CVJM an. In diesem Gebäude finden die Krabbelgruppen der Gemeinde und weitere Angebote in Kooperation mit unserem Familienzentrum und dem CVJM statt.

2.8 Gebäude

Die Einrichtung ist auf zwei Ebenen gebaut. Souterrain und Erdgeschoss sind mit einem Fahrstuhl, einer innen liegenden Treppe und einer Außenrampe verbunden. Die Räume sind mit viel Tageslicht durchflutet.

Im Erdgeschoss befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- Eingangsbereich
- Flur mit Ballbecken
- U3-Gruppe mit 20 Kindern (Katzengruppe) und Nebenraum
- Waschaum der Katzengruppe mit Wickelbereich
- Fahrstuhl
- Multifunktions-, Schlafräum
- Personalraum
- 2 Abstellräume
- das Büro der Einrichtungsleitung
- Integrative Gruppe mit 15 Kindern (Bäregruppe) und Nebenraum
- Waschaum der Bäregruppe mit Wickelbereich
- Personaltoilette
- Behindertengerechte Toilette



Im Souterrain befinden sich folgende Räumlichkeiten:

- Turnraum/Therapieraum
- Multifunktionsraum als Durchgangsraum, der nachmittags auch vom CVJM genutzt werden kann
- die Wirtschaftsküche
- U3-integrative Gruppe mit 15 Kindern (Maulwurfgruppe) und Nebenraum
- Waschraum der Maulwurfgruppe mit Wickelbereich
- Multifunktions-, Schlafräum
- Therapieraum
- 2 Abstellräume

Die gesamte Kindertageseinrichtung ist barrierefrei. Alle Gruppen verfügen über eine Küchenzeile in normaler Arbeitshöhe mit Ausziehpodesten für die Kinder.

Die Flure im gesamten Haus stehen den Kindern als Spielraum zur Verfügung.

Das Außengelände befindet sich neben der Einrichtung. Es ist ca. 2.000 m² groß.

2.9 Unser Garten

Draußen spielen heißt, raus aus der gewohnten Gruppenstruktur und allein oder mit Freunden rein ins Abenteuer Garten. Jeden Tag zeigt der Garten sich anders durch veränderte Umwelteinflüsse und andere Kinder, die man dort trifft. Dadurch entstehen selbständig oder durch Impulse der Erzieherinnen neue Spielanreize bzw. Ideen. Die strukturierten Bereiche geben den Kindern Sicherheit und Orientierungshilfen. Diese Sicherheit und das Wissen, ein Erwachsener ist da, wenn die Kinder ihn brauchen, geben ihnen den Halt, den sie benötigen, um selbstständig und kreativ ins Spiel zu kommen und dabei wichtige Erfahrungen zu machen:

- Sie lernen Erzieherinnen und Kinder aus anderen Gruppen kennen.
- Sie schließen gruppenübergreifende Freundschaften.



- Sie lösen Konflikte auch mit weniger vertrauten Menschen.
- Sie testen ihre eigenen Grenzen aus.
- Sie probieren aus, was andere schon können (z.B. Sprünge vom Klettergerüst).
- Sie lernen den Garten unter wechselnden Wetterbedingungen kennen.

Unser Garten ist über 2000 m² groß und bietet den Kindern viele Spielbereiche:

- ein ebenerdiges Trampolin
- eine Vogelneuschaukel für U3-Kinder
- eine Vogelneuschaukel für ältere Kinder
- 2 Schaukelpferde
- einen großen Sandbereich mit einem großen Kletterschiff mit Rutsche
- ein Sandtisch mit Bank
- ein großer Sonnenschirm im Sandbereich

Neben den verschiedenen Spielbereichen für Abenteuer mit Freunden oder auch zum Zurückziehen, bietet unser Garten noch andere Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. In dem Gartenhaus befinden sich verschiedene Fahrzeuge, Sandspielzeug und weiteres Bewegungsmaterial.

Unser Garten ist Natur pur. Er beherbergt Kirsch-, Walnuss-, Esskastanien- und Rosskastanienbäume sowie mehrere Platanen und anderes Gehölz. Die Kinder erleben in ihm die Veränderungen der Natur besonders intensiv. Die Früchte der Bäume werden je nach Jahreszeit von den Kindern wahrgenommen und auf unterschiedliche Weise von uns allen verwertet.



Der Garten liegt neben dem Kindergarten und CVJM- Gebäude. Er ist von den drei Gruppenräumen nicht einsehbar, daher können die Kinder nicht allein draußen spielen. Damit wir den individuellen Bewegungsbedürfnissen der Kinder nachkommen können, nutzen die Mitarbeiterinnen mit den Kindern in der Regel täglich das Außengelände. Da wir das Außengelände ganzjährig nutzen und auch nicht vom jeweiligen Wetter bzw. der Jahreszeit abhängig sein möchten, benötigen die Kinder Gummistiefel, Regenkleidung oder Buddelhosen, die in der Einrichtung verbleiben.

3 Der gesetzliche Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder

Der Auftrag der Kindertageseinrichtungen wird durch das Kinderbildungsgesetz festgelegt.

Die Bildungsgrundsätze NRW sind Grundlage unserer pädagogischen und konzeptionellen Arbeit.

Diese sind:

- Bewegung,
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Das Kreisjugendamt Wesel führt uns als Schwerpunkt Kita für den Bereich „Inklusion/Integration“. Seit 1994 wird in unserem Haus integrativ gearbeitet und werden Kinder mit einer Behinderung in ihrer Entwicklung begleitet.



3.1 Wichtige Punkte unserer pädagogischen Arbeit

1. Die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
2. dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
3. dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
4. die schöpferischen Kräfte des Kindes unter der Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
6. die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.
7. Die Bildung der Kinder geschieht individuell und ganzheitlich.

4 Gremienarbeit

4.1 Zusammenarbeit mit Gruppen/Arbeitsbereichen innerhalb der Gemeinde

- Krabbelgruppen (gemeinsam vorbereitete und gestaltete Gottesdienste)
- Haupt- und Ehrenamtliche: Pfarrer, CVJM, Küster, Friedhof Mitarbeiter (Dienstbesprechungen, Jahresplanung, Austausch über Inhalte, gemeinsame Vorbereitungen von Gemeindeveranstaltungen)

4.2 Zusammenarbeit mit Einrichtungen außerhalb der Kirchengemeinde

- Regel-, integrative- und heilpädagogische Kindertageseinrichtungen der näheren Umgebung (in Form von unterschiedlichen Arbeitskreisen)
- Kreis-, Landesjugendamt
- Landschaftsverband Rheinland



- Diakonisches Werk
- Fachberatung für Tageseinrichtung für Kinder des Kirchenkreises Moers
- Neues Evangelisches Forum Moers
- Gesundheitsamt der Stadt Moers und Kreis Wesel
- Kinderärzte/ Fachärzte/ Kliniken
- Firmen für therapeutische Hilfsmittel
- Sozialpädagogische Fachschulen
- Grundschulen unseres Einzugsgebietes
- Schulen mit besonderem Förderangebot
- Frühförderstellen
- Beratungsstellen
- Therapeutische Praxen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Seniorenzentrum „Carpe Diem“ Neukirchen

4.3 Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung

- Beirat der Einrichtung
- regelmäßiger Austausch mit dem jeweiligen Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. Trägervertreters
- regelmäßige Treffen mit dem Vorsitzenden und anderen Trägervertretern zum Austausch aktueller Themen/ Personal/QM-Arbeit
- religionspädagogisch vorbereitende Treffen für Kindergartengottesdienste mit dem zuständigen Pfarrer
- Teilnahme und Mitgestaltung des Gemeindefestes
- Die Leitung der Tageseinrichtung ist derzeit regelmäßig Gast in der Presbyteriumssitzung, mindestens aber 1× im Jahr
- Dienstbesprechung aller Hauptamtlichen der Kirchengemeinde



4.4 Dienstbesprechungen innerhalb der Einrichtung

- Wöchentliche 2-stündige Dienstbesprechung am Donnerstag von 15.00–17.00 Uhr
- Alle 14 Tage große Dienstbesprechung mit allen päd. Mitarbeitern 16.30-18.00 Uhr
- Wöchentliche Dienstbesprechung (1 Std.) mit den Therapeuten und den pädagogischen Fachkräften der integrativen Gruppen

5 Neuaufnahme und Eingewöhnung

Die Aufnahme findet in der Regel zum 1. August eines Jahres statt.

Im Vorfeld erhalten die Familien eine schriftliche Zusage mit Nennung der Betreuungsform. Mit dieser Zusage erhalten die Familien die Einladung zum Informationsnachmittag und ein Bestätigungsschreiben, welches sie innerhalb einer vorgegebenen Frist zurücksenden müssen, wenn sie den Platz in Anspruch nehmen möchten. Vor dem ersten Kindertag wird eine Kopie der letzten Vorsorgeuntersuchung benötigt, des Weiteren muss eine Kopie des Impfheftes bzw. eine Bescheinigung der ärztlichen Impfberatung vorliegen.

Bei der Informationsveranstaltung, die in der Regel am Nachmittag stattfindet, erhalten die Familien alle zur Aufnahme notwendigen Unterlagen.

Innerhalb des Informationsnachmittages haben die Eltern die Möglichkeit, die pädagogischen Fachkräfte und weitere Eltern ihrer Gruppe kennenzulernen.

Innerhalb dieser Kennenlernrunde vereinbaren die pädagogischen Fachkräfte Termine und Absprachen zur Eingewöhnung.

5.1 Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung eines jeden Kindes erfolgt bei uns individuell und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

Sie beginnt mit einem Elterngespräch über Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes (Anamnesegespräch).



Die erste Kontaktaufnahme zum Kind findet in der Regel durch einen Hausbesuch der Bezugserzieherin statt. In der vertrauten und sicheren Umgebung des Kindes kann schon die Basis für eine gute Bindungsarbeit gelegt werden.

Durch die gezielte Gestaltung der Eingewöhnung wird den Kindern und ihren Familien Vertrauen und Sicherheit vermittelt. Besonders in der Anfangszeit ist eine individuelle Betreuung wichtig, in der die Kinder Verlässlichkeit und Geborgenheit erleben. Die hier aufgebaute Bindung ist Grundvoraussetzung für alle weiteren Bildungsprozesse.

Dies beinhaltet einen schrittweisen Besuch der Kindertageseinrichtung in Anwesenheit der Eltern/Bezugspersonen, der nach und nach individuell auf jedes Kind abgestimmt wird – Kennenlernphase.

Im zweiten Schritt nimmt die Bezugserzieherin des Kindes Kontakt zu dem Kind auf, immer im Beisein der Eltern/Bezugspersonen – Sicherungsphase.

Erst im dritten Schritt verbringt das Kind einige Zeit ohne die Eltern in der Gruppe, wobei diese sich noch innerhalb der Einrichtung aufhalten und bei Notwendigkeit wieder hinzukommen.

Erst wenn das Kind sich gefestigt und einen intensiven Bezug zu der Mitarbeiterin aufgebaut hat, ist eine Abwesenheit der Eltern/Bezugspersonen außerhalb der Einrichtung möglich – Trennungsphase.

Kleine Eingewöhnungshilfen sollen den Übergang in unser Haus erleichtern:

- Die Eltern bringen ein Foto ihres Kindes mit, das dann in der Gruppe hängt.
- Die Mitarbeiterinnen begrüßen das Kind beim Hausbesuch mit ihrem Gruppensymbol.
- Das Kind bringt ein vertrautes Spielzeug/Kuscheltier von zu Hause mit.

Nach und nach werden die Zeiten im Kindergarten, in denen die Mutter/der Vater sich vom Kind trennt, verlängert.

Hier ist es uns wichtig, dass sich die Eltern deutlich vom Kind verabschieden, damit das Kind Vertrauen in die Situation bekommt und es auch lernt, Abschied zu nehmen.



Manchmal kommt es vor, dass sich Trennungsprobleme erst später einstellen. Das Kind merkt, dass der Kindergartenbesuch nicht nur von seinem eigenen Lustprinzip abhängig ist. Hier unterstützen wir mit Einfühlungsvermögen und Erfahrung.

6 Unsere Besonderheiten

6.1 Religionspädagogik

Die evangelische Kindertagesstätte/Familienzentrum gehört zur Gemeindegarbeit und dient dem Aufbau der Gemeinde. In der Kindertagesstätte hat die Gemeinde die Chance, mit den Kindern und Eltern ein Erfahrungsfeld zu gestalten, das vom Evangelium geprägt ist. (CS EKIR 1983)

Wir nehmen jedes Kind als Gottes Geschöpf wahr und ernst. Dabei stärken wir es in seiner Persönlichkeitsentwicklung und laden es zum Kennenlernen unserer Religion ein. Hier erfahren die Kinder, dass sie unabhängig von ihren Leistungen, Fähigkeiten oder Schwächen, Geschöpfe Gottes sind und in Gottes Liebe geborgen sind.

Wir planen und gestalten die Religionspädagogik mit dem für uns zuständigen Pfarrer. Dazu gehören die thematische Planung, Vorbereitung und Durchführung unserer Gottesdienste

Gemeinsam geben wir Räume zum Hören von Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, zum Singen und Spielen alter und neuer religiöser Kinderlieder und Zeit für Gebete.

Wir hören voneinander, dass es andere weltanschauliche und religiöse Bindungen gibt, denen wir tolerant und offen begegnen.

So erleben die Kinder Religion

- Wir lesen und erzählen Geschichten mit religiösem Hintergrund.
- Bedingt durch die Kirchenfeste im Jahreskreis lesen und erzählen wir begleitend aus der Bibel, betrachten Bilderbücher und nutzen andere bildhafte und gestalterische Formen des Erzählens. Dazu basteln, singen und spielen wir, um die Geschichten aufzuarbeiten.



- Der für uns zuständige Pfarrer besucht uns in der Tageseinrichtung. Er kommt regelmäßig zu vereinbarten Terminen in die einzelnen Gruppen. Dort feiern wir mit ihm kleine Andachten, nach einer festen Liturgie. Der thematische Schwerpunkt der Andachten richtet sich z.B. nach aktuellen Anlässen innerhalb der Gruppe oder des Kirchenjahres.
Einmal im Monat findet eine Andacht mit der gesamten Einrichtung in der Dorfkirche statt. Diese Kontinuität der Besuche ist ein Baustein zur Verknüpfung zwischen Kindergarten und Kirchengemeinde.
- In der Adventszeit finden an den Freitagen vor den Adventssonntagen die Andachten in der Dorfkirche statt.

Das Beten ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf der Kinder. Tischgebete werden zu jedem gemeinsamen Frühstück und beim täglichen Mittagessen gesprochen.

Aber auch das freie Gebet hat seinen festen Platz im täglichen Morgenkreis. Hier können die Kinder mit Gott über ihre Alltagsprobleme reden, sich für etwas bedanken oder um etwas bitten.

Kindergarten-Gottesdienste

- Ostergottesdienst
- Verabschiedung der Schulabgänger
- Begrüßungsgottesdienst für die neuen Kinder
- Weihnachtsgottesdienst

6.2 U3-Betreuung

Seit August 2009 betreuen wir in unserer Einrichtung Kinder ab dem zweiten Lebensjahr.

Wie unter dem Punkt Rahmenbedingungen aufgeführt, werden die Kinder in den verschiedenen Gruppen betreut.

In der frühen Betreuung von Kindern sehen wir eine positive Entwicklung in Bezug auf ihre soziale, sprachliche, motorische und geistige Entwicklung.



Durch geschwisterähnliche Erfahrungen kann eine Bildungsvielfalt entstehen. Die vorhandenen Gruppenstrukturen in unserem Haus machen es möglich.

Durch das Erleben in verschiedenen Rollen (vom jüngsten zum Maxikind) kann das Kind verschiedene Perspektiven wahrnehmen.

Bei der Aufnahme der U3-Kinder orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe 5.1).

Kinder unter 3 Jahren zu betreuen bedeutet ein noch höheres Maß an Zuwendung, Beobachtung, Alltagsbegleitung, Einfühlungsvermögen, körperliche sowie emotionale Zuwendung.

6.2.1 Wickeln

Das Wickeln sowie das Toilettentraining sind sehr intime Situationen. Sie setzen eine gute Bindung und Beziehung zwischen Kind und pädagogischen Fachkräften voraus. Um die Kinder an eine fremde Person auch für den Wickelvorgang zu sensibilisieren, werden während des Berliner Eingewöhnungsmodells die Rollen getauscht. Dann wickelt die pädagogische Fachkraft und der Erziehungsberechtigte steht daneben.

Es wird eine Wickeldokumentation für jedes Kind geführt.

6.2.2 Schlafen

Wir gehen auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und entscheiden mit ihm.

Jedes Kind hat seine eigene Matratze mit Bettwäsche. Eine Schlaf-Podest-Landschaft, die ganz individuell für unser Familienzentrum entwickelt und gebaut wurde, steht den Kindern zur Verfügung. Die Kinder suchen sich den eigenen Schlafplatz aus. Sei es auf der zweiten Ebene, in einer Höhle oder einfach auf dem Podest. Wichtige Schlafutensilien, wie Kuscheltiere u.Ä., dürfen natürlich zum Schlafen mitgebracht werden.

Sollte ein Kind im Laufe des Tages ein Schlafbedürfnis haben, so kann es jederzeit diesem Bedürfnis nachkommen.



6.3 Integration/Inklusion

Seit 1994 arbeitet unser Familienzentrum integrativ. Das Jugendamt Kreis Wesel sieht uns als Schwerpunktkindertagesstätte: Integration/Inklusion.

Integration erleben wir als einen sehr lebendigen, wechselseitigen und äußerst bereichernden Prozess für alle Beteiligten.

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer integrativen Arbeit ist die besondere Unterstützung der Kinder mit Behinderung in allen Lebenssituationen. Wenn alle Kinder dabei sein können, ist es normal, verschieden zu sein. Jeder hat etwas davon und die Kinder lernen einen vorbehaltlosen und respektvollen Umgang.

Jedes Kind soll unabhängig von seinen Fähigkeiten an allen Aktivitäten der Einrichtung teilnehmen können und in seiner Persönlichkeit akzeptiert werden.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet es, bekannte und wiederkehrende Situationen wie Aktionen, Aktivitäten, Spiele usw. individuell an den Möglichkeiten des Kindes anzupassen, damit es die Möglichkeit erhält, sich aktiv zu beteiligen. Ein sehbehindertes Kind benötigt andere Hilfsmittel oder Spielregeln als ein sehendes Kind.

Seit Jahren arbeiten wir schwerpunktmäßig u.a. mit Piktogrammen und Gebärden. Die aktive Sprache im Alltag wird mit einzelnen Gebärden unterstützt. Diese Form der Kommunikation ist für jedes Kind hilfreich, um den Spracherwerb zu fördern. Immer wieder stellen wir begeistert fest, wie schnell und selbstverständlich Gebärden von den Kindern übernommen und genutzt werden. Was zunächst als Unterstützung für ein Kind mit Behinderung gedacht war, hat sich schnell als hilfreiche Unterstützung für alle Kinder herausgestellt.



Innerhalb unserer Arbeit im integrativen Bereich, sehen wir uns selbstverständlich als ganz normale Kindergartengruppe. Kinder haben nicht den kritischen bzw. defizitorientierten Blick, sondern sie lernen sich so kennen, wie sie sind. Sie erleben sich als Spielpartner, egal, ob sie laufen, sprechen, sehen, hören können oder anders aussehen ist nicht relevant. Sie sind Freunde, Spielpartner, lachen und streiten miteinander, laden sich gegenseitig zum Geburtstag ein, machen Ausflüge und werden für eine gemeinsame Zeit miteinander groß. Sie nehmen Erlebnisse und Erfahrungen mit, die sie vielleicht auf ihrem weiteren Lebensweg gestärkt und mit einer Sicherheit begleiten.

Durch unsere integrative Arbeit bzw. der Selbstverständlichkeit im Zusammenleben zwischen behinderten und nichtbehinderten Kindern bieten wir die Basis an, um Voreingenommenheit, Unsicherheit, Abwehr und Angst im gegenseitigen Umgang in späteren Lebensabschnitten abzubauen. Somit eröffnet das Zusammensein in der Tageseinrichtung für Kinder die Chance für eine frühzeitige und spielerische Auseinandersetzung mit dem „Anderssein“. So können alle Kinder ein breites Spektrum menschlicher Verschiedenheit erfahren.

Das gemeinsame Spielen und Lernen in unseren integrativen Gruppen ist nicht nur für die Entwicklung der behinderten Kinder förderlich, sondern bietet für alle Kinder Anregungen und Lernmöglichkeiten, insbesondere im sozialen Bereich. Der Umgang miteinander macht nicht behinderte Kinder sensibler. Sie nehmen nicht nur Anteil an den Fähigkeiten und Lernerfolgen der behinderten Kinder, sondern sie verstärken sie auch. Gleichzeitig kommt es bei ihnen zu einem Zuwachs an Zuwendung, Geduld, Anerkennung und Hilfe. Sie lernen Rücksicht zu nehmen und Hilfestellung anzubieten und auszuführen.

Zum Anspruch, ernstgenommen zu werden, gehört auch, sich an Regeln und Absprachen zu halten. Leitmotiv ist hier Vertrauen und nicht Misstrauen. Dieses Vertrauen bedeutet, dass wir die Kinder nicht immer und überall kontrollieren, sondern sie auch allein und unbeobachtet in Nebenräumen, Fluren und Ballbecken spielen lassen. Ein wichtiges Anliegen ist es, die Beziehungen und Kontakte der Kinder untereinander zu fördern.



6.4 Therapeutische Arbeit

Rahmenbedingungen für die Therapiearbeit in der Kindertagesstätte: Das Therapieangebot gilt für Kinder, die zum Personenkreis des § 53 Abs. 1 und 2 SGB XII gehören.

Folgende Therapieformen werden angeboten:

- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Logopädie
- Motopädie

Die pädagogischen Fachkräfte und die im Haus tätigen Therapeuten beobachten das jeweilige Kind in Alltagssituationen und in Interaktion mit anderen Kindern.

Durch diese Beobachtung und dem daraus resultierenden interdisziplinären Austausch gelingt:

- eine gute Befunderhebung,
- eine gezielte Therapieplanung im Sinne des Kindes, sobald ein Rezept vorliegt,
- die direkte Reflexion der Therapieinhalte.

Die Vorteile der integrativen Betreuung:

- die Freizeit am Nachmittag wird nicht durch ambulante Therapien verplant,
- die Therapie kann Themen vom Kindergartenalltag aufgreifen,
- Therapeuten und pädagogische Fachkräfte können sich ein ganzheitliches Bild vom Kind machen,
- Gesprächsrunden mit Eltern, Therapeuten und pädagogischen Fachkräften,
- einen regelmäßigen, interdisziplinären Austausch,
- eine gegenseitige Reflexion,



- eine gegenseitige Unterstützung bei der Elternarbeit, den Austausch mit Ärzten, Institutionen, externen Therapeuten etc.,
- Transfer von Therapieelementen in den Alltag.

Die Therapieintensität ermöglicht:

- größere Zeitintervalle pro Kind,
- eine flexiblere Zeitplanung im Sinne des Kindes,
- die gemeinsame und fachübergreifende Therapie.

6.4.1 Inhalte und Ziele der therapeutischen Arbeit

Generelle, fachübergreifende Ziele:

- Verbesserung der motorischen und sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- Erweiterung der Bewegungs-, Sprach- und Handlungskompetenz,
- Erlernen von Sicherheit in unterschiedlichen Lebenslagen und Situationen,
- Förderung der Interaktion mit der Umwelt, anderen Kindern und Erwachsenen,
- Erlangen von sozialer Kompetenz,
- Therapeutische Beratung mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften, sowohl in der Therapeutenrunde 1 ×
wöchentlich als auch situativ im Gruppengeschehen.

6.5 Offene Beratungsstunde

Wir bieten in unseren Räumlichkeiten Ratsuchenden Unterstützung zu Fragen und Problemen innerhalb der Familie oder Partnerschaft an. Einmal im Monat (immer dienstags abwechselnd von 14.30–15.30 Uhr oder 9.00–10.00 Uhr) beraten qualifizierte Mitarbeiter/-innen unserer Kooperationspartner (systemischen Familienberatung) in einem Erstgespräch die Hilfesuchenden und vermitteln auf Wunsch zu weiteren Beratungsstellen. Dies könnten unter anderem sein:



- Erziehungsberatungsstellen
- Schuldnerberatung
- Frauen helfen Frauen e.V.
- Frühförderung
- Suchtberatung
- Trennungs-/Scheidungsberatung
- Paarberatung
- Schwangerschaftsberatung
- ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst)
- Tagespflegevermittlung

Dieses Angebot ist kostenlos! Auf Wunsch können sich Ratsuchende telefonisch anmelden und ihre Problematik kurz erläutern. Wir bemühen uns dann, dem Problem entsprechend die/den dafür fachkundigen Mitarbeiter/-in für dieses Beratungsgespräch einzusetzen.

7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat. Der Elternbeirat kann Einfluss nehmen auf die pädagogische Gestaltung unseres Kindergartenalltages. Er übernimmt gleichzeitig eine beratende und unterstützende Funktion.

Das Wohlbefinden der Eltern ist uns sehr wichtig. Wir möchten gemeinsam mit ihnen eine ganzheitliche Erziehung des Kindes fördern.

Damit dieses gelingt, wünschen wir uns von den Eltern:

- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit
- gegenseitige Offenheit
- regelmäßigen Austausch
- gemeinsame Aktionen



Wir bieten:

- transparente Kindergartenarbeit (Informationen hängen regelmäßig aus),
- Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen und Problemen,
- tägliche Möglichkeit zu Absprache und Austausch über die Belange des Kindes,
- Themennachmittage oder -abende mit Referenten,
- Ideen und Wünsche der Eltern fließen in die Planung der Familienzentrumsangebote mit ein,
- gemeinsame Festvorbereitung, Durchführung und Reflexion,
- Eltern haben die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten und Ressourcen in den Einrichtungsalltag einzubringen.

7.1 Entwicklungs- und Beratungsgespräch

Auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes finden in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche mit den Eltern in unserer Einrichtung statt. Diese Gespräche werden genutzt, um wechselseitig Informationen über den Entwicklungsstand der Kinder auszutauschen und weitere Entwicklungsprozesse anzuregen.

Dieses Gespräch findet mindestens 1× jährlich statt.

8 Pädagogische Grundhaltung / Planung der pädagogischen Arbeit

Die Beobachtung des Kindes/der Kinder in der Gruppensituation, in den einzelnen Aktionsgruppen, das Erfassen der Lebenssituation des Kindes dienen uns als Voraussetzung zur Planung der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Gruppen.

Unsere Grundhaltung ist der situationsorientierte Ansatz und beinhaltet Folgendes im Überblick:

- Das Kind erlebt Alltagsaufbereitung im Kindergarten.
- Es hat die Möglichkeit der An- und Aussprache.



- Durch Formen der Partizipation (siehe 8.3) erlebt das Kind, dass es mit seinen Wünschen, Ideen, Bedürfnissen, seinen Fähigkeiten und seiner Kritik wahr- und ernstgenommen wird. Wir möchten demokratische Teilhabe erlebbar machen.
- Es erlebt Räume für Bedürfnisse und lernt damit umzugehen.
- Es spürt, dass Stimmungen und Bedürfnisse wahrgenommen werden.
- Es kann selbständig agieren und Ideen verwirklichen, weil es Materialien vorfindet, die es dazu benötigt.
- Ihm wird Raum und Zeit für Freundschaften gegeben. Das Programm richtet sich nach den Bedürfnissen und nicht nur nach einzuhaltenden Plänen.
- Es kann sich in die Geschehnisse einbringen.
- Es kann sich orientieren, hat eine Übersicht, indem es einen bestimmten Rhythmus und Wiederholungen erlebt und dadurch Sicherheit erfährt.
- Ein Kind, das noch Hilfe und Unterstützung benötigt, wird von dem pädagogischen Mitarbeitenden begleitet.

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit leitet sich aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und der Gruppe ab. Diese werden durch Beobachtungen und durch Gespräche mit den Kindern herausgefunden.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, selbstbestimmt, solidarisch und sachkompetent zu handeln. Sie setzen eigenständig ihre Spielgruppen zusammen, entscheiden den Spielort, was sie machen möchten und beeinflussen durch ihr Interesse den Verlauf eines Projektes. Eigene Erlebnisse und Eindrücke können spielerisch aufgearbeitet werden. Dies kann natürlich nur stattfinden, wenn die pädagogischen Mitarbeiter im regelmäßigen Austausch und Reflexion mit dem Kind stehen. Durch diese Herangehensweise sind der Projektverlauf sowie der Tagesablauf flexibel und offen.

Zur Unterstützung von Projekten können die Fähigkeiten und Ressourcen der Eltern miteinfließen.



Der Jahreskreislauf und die religionspädagogischen Elemente fließen in die Planung der pädagogischen Arbeit mit ein.

Mit Fotos, Wochenrückblicken, gestalterischen und wörtlichen Dokumentation der Kinder werden die Projekte dokumentiert und reflektiert.

Ergebnisse und Situationen können zusätzlich im Portfolio des Kindes festgehalten werden (siehe 9).

8.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserer pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Die wichtigste Aufgabe sehen die pädagogischen Fachkräfte darin, den individuellen Entwicklungsstand und Rhythmus eines jeden Kindes zu beobachten, zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern.

Dem Kind dabei zu helfen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen, liegt in unserem Interesse. Dazu benötigen sie Raum, um sich entfalten zu können. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist.

8.2 Pädagogische Ziele

Im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Kindern steht das einzelne Kind mit seiner Lebensgeschichte, seinen Ideen und Gefühlen.

Es ist der Gestalter und Planer seines eigenen Handelns und wird dabei von uns unterstützt, seine eigenen Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Kind bringt seine eigenen Fähigkeiten, Stärken, aber auch Schwächen mit. Die pädagogischen Fachkräfte gehen ganz individuell auf das einzelne Kind ein, um es zu stärken.

Jedes Kind hat seine eigenen Ressourcen. Wir stärken das Selbstbewusstsein und die Selbständigkeit, um es zu befähigen, seine Möglichkeiten zu erkennen. Das Vertrauen zum Kind, die kontinuierliche Begleitung, die Verlässlichkeit der pädagogischen Fachkräfte sind unverzichtbar, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen.



Pädagogische Lernziele werden im Tagesablauf miteinander verknüpft, so erfährt das Kind eine ganzheitliche Förderung.

Vertrauen heißt Zutrauen, das bedeutet für unser Haus, dass sich unsere Kinder nach Absprache alleine z.B. im Ballbecken, Turnraum oder in den Fluren aufhalten und dort spielen können.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Beziehungen der Kinder untereinander zu fördern. Dazu stehen ihnen alle Gruppen für Besuche und neue Freundschaften offen.

Hierzu sind Regeln und Absprachen wichtig. Sie geben uns und den Kindern Sicherheit und dienen als Orientierungshilfen, um den Kindergartenalltag zu bewältigen. Regeln und Absprachen werden gemeinsam in der Gruppe aufgestellt und besprochen.

Die Förderung und Beobachtung im sozialen, motorischen und kognitiven Bereich geschehen täglich und gezielt. Es gibt Einzelförderung, Kleingruppenarbeit und Angebote für die gesamte Gruppe. Alle Spiele und Angebote im Kreis, am Tisch und im Turnraum sind hier in den Gruppen so konzipiert, dass sie jedem Kind ein Mitmachen ermöglichen.

Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir weitestgehend darin, dass wir die Fragen der Kinder beantworten und dass wir sie sensibel beobachten, um zu erkennen, wo sie Hilfe benötigen. Wir unterstützen sie bei Konflikten und zeigen Handlungsalternativen auf, so dass die Möglichkeiten der eigenen Entscheidungsfindung immer größer werden.

8.3 Partizipation

Durch Partizipation gestalten Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte Demokratie im Kindergarten. Kinder erleben, dass sie mit ihren Wünschen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und mit ihrer Kritik ernstgenommen werden. Sowohl verbale als auch nonverbale Signale der Kinder werden beachtet.

Kinderkonferenzen finden alters- und entwicklungsentsprechend auf Gruppenebene und auch gruppenübergreifend statt. Hier werden Ideen gesammelt. So lernen Kinder spielerisch, den Alltag mitzugestalten. Erste demokratische Möglichkeiten werden kennengelernt. Eine Meinung zu bilden und gefragt zu werden, stärkt die eigene soziale und emotionale Kompetenz.



Partizipation ist ein lebendiger Prozess, an dem Kinder wie pädagogisches Personal stetig arbeiten und reflektieren müssen. Welche Form eignet sich für welche Altersgruppe? Welche Mittel werden dazu genutzt?

8.4 Spielzeit ist Lernzeit

8.4.1 Begriff „Spiel“

Er umfasst so unterschiedliche Aktivitäten, dass eine allgemein gültige Definition nicht möglich ist. Das Spiel ist eine spontane, zweckfreie, lustbetonte und freiwillige Tätigkeit. Es entspringt aus der Motivation des Kindes heraus.

Unter dem Begriff „Freispiel“ sind Spielsituationen in der Kindertageseinrichtung zu verstehen, in denen Kinder die Möglichkeit der Selbsttätigkeit auf vielfältige Weise ausüben können und die Erzieherinnen keine anleitende Rolle übernehmen.

Das Kind setzt sich im Freispiel insbesondere mit seiner gegenständlichen Umwelt und mit seiner eigenen Position in dieser Welt auseinander. Dabei bestimmt das Kind selbst die Thematik und die Inhalte des Spiels.

Im Alltag eines Kindes stellt das Spiel eine Haupttätigkeit dar. Die Erschließung der eigenen Welt, ohne ein vorgegebenes Ziel erreichen zu wollen. Das Ziel selbst ist der spielerische Weg.

Mit wem sie spielen, wo sie spielen und was sie wann tun, entscheiden Kinder in der Freispielphase eigenständig.

8.4.2 Bedeutung des Spiels

Für das Kind bedeutet das Spiel eine Auseinandersetzung mit seiner inneren Welt (Glück, Wut, Trauer etc.) und seiner Außenwelt.

Das Spiel kann als ein fundamentaler Grundpfeiler der kindlichen Entwicklung, das vom Alltag losgelöst stattfindet, betrachtet werden.

Im Spiel widmet sich das Kind ganz seinem gegenwärtigen Tun. Das Ergebnis ist nebensächlich. Es kann mithilfe seiner Fantasie seine Realität verändern.



8.4.3 Spielzeit ist Lernzeit

Mit dem Spiel bzw. durch das Spiel findet das Lernen statt. Das Kind kann seine Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und stärken.

8.4.4 Kinder lernen in ihrem Spiel

Lernen im Spiel bedeutet lernende Bewältigung des Alltages und die Verarbeitung alltäglicher Erfahrungen und Erlebnisse.

Um ihr Spiel optimal entwickeln zu können, benötigen Kinder eine angemessene Spielatmosphäre und vielfältige Möglichkeiten sowie die Verstärkung und Anerkennung ihres Spiels. Die Entfaltung und Differenzierung ihres Spiels finden durch entsprechende Anregungen statt.

8.4.5 Spielen in unserer Kindertagesstätte

Spielbereiche

Jeder Gruppenraum kann in folgende, definierte Spielbereiche eingeteilt werden:

- Puppenecke/Rollenspielbereich
- Bauteppich
- Kuschel-/Lesecke mit Sofa
- Spielteppiche/Fläche zur freien Nutzung
- Kreativtisch / Bereich für bildnerische Gestaltung
- Tischbereich

Diese Bereiche sind ganz unterschiedlich gestaltet, jedoch inhaltlich und visuell abgegrenzt, z.B. durch Trennwände, Spielbänke und Raumteiler und Materialien.

Die räumlichen, inhaltlichen und visuellen Abgrenzungen schützen vor Störungen (Konfrontationen) und Reizüberflutung, z.B. ein Kind auf dem Bauteppich wird nicht von anderen gestört, die einen angrenzenden Bereich betreten müssen. Ebenso kann sich das Kind durch eine visuelle Abgrenzung vom Gruppengeschehen zurückziehen. Kleingruppen können sich stabiler zusammen finden.



Weitere Spielbereiche stehen unseren Kindern zur Verfügung:

- Ballbecken
- Podestraum
- Differenzierungsraum
- Turnhalle
- Flurbereiche

9 Beobachtung und Dokumentation

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes.
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte.

9.1 Portfolio – eine Form der Beobachtungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation des Kindes wird im Rahmen von einem Portfolio erstellt. Im Portfolio werden anhand von Beobachtungen die Interessen, Ressourcen und Bedürfnisse des Kindes prozesshaft dokumentiert. Die individuelle Entwicklung des Kindes wird verfolgt und seine Bildungsbiografie dargestellt. Das Portfolio dient als Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten. Es ist Eigentum des Kindes. Nur das Portfolio des eigenen Kindes darf angeschaut werden. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Erziehungsberechtigten das Portfolio ausgehändigt.

Das Portfolio bietet pädagogischen Fachkräften eine Möglichkeit zur Reflexion des kindlichen Lernens und des eigenen Handelns.

9.2 Weitere Dokumentationsbereiche:

- Anamnesegespräch
- Entwicklungsgespräch



- Elterngespräche
- Therapeutengespräche

10 Angebote für unsere Vorschulkinder

Wir nennen unsere Vorschulkinder „Maxis“. Darauf sind sie stolz und freuen sich schon auf die besonderen Aktivitäten, die ihnen im letzten Jahr geboten werden.

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als Vorschulzeit an. Um das letzte Kindergartenjahr noch interessanter und dem Alter entsprechend inhaltlich zu gestalten, führen wir für und mit den Maxis gesonderte Angebote/ Projekte durch.

Einige Beispiele für Maxiaktivitäten:

- Verkehrserziehung mit der örtlichen Polizeidienststelle und Besuch der Polizeiwache,
- Brandschutzerziehung mit der örtlichen Feuerwehr und Besuch der Feuerwache,
- Gesundheitsprävention durch den Besuch einer Zahnarztpraxis,
- Vorbereitung verschiedener Gottesdienste,
- Sprachgruppe im Rahmen des Hören-Lauschen-Lernen-Programms.

10.1 Bielefelder Screening

Zur Feststellung einer möglichen Lese-Rechtschreibschwäche führen wir mit den Vorschulkindern den standardisierten Test „Bielefelder Screening“, durch.

Im Anschluss findet für alle Vorschulkinder das Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) statt. Die Kinder, die bei der Testung im Risikobereich waren, werden nach dem HLL-Programm noch einmal getestet. Die Testung findet nach Einverständnis der Erziehungsberechtigten statt und das Testergebnis wird ihnen mitgeteilt.



11 Motorische Förderung

11.1 Die Bedeutung der Bewegungserfahrung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes

„Kindheit ist eine bewegte Zeit, in keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung so eine große Rolle wie in der Kindheit. Vor allem das Alter zwischen 2 und 6 Jahren kann als Zeit eines starken Betätigungs- und Bewegungsdrangs, unaufhörlicher Entdeckungen und ständigen Erprobens und Experimentierens bezeichnet werden. Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung, es eignet sich seine Umwelt über seinen Körper und seine Sinne an.

Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Dabei enthält jeder Tag aufs Neue Herausforderungen, Aufgaben, entdeckenswerte Dinge: Treppen steigen, Mauern erklettern, einen Zaun überwinden, Pfützen überspringen, rennen, toben, spielen. Das Kind entdeckt die Welt über sein eigenes Tun. Es braucht allerdings auch ausreichend Gelegenheiten, diesen elementaren Bedürfnissen nachkommen zu können. Es braucht sie in seiner alltäglichen Lebenswelt genauso wie bei jeder Form institutioneller Betreuung und Erziehung.“ (aus: Renate Zimmer: Handbuch der Bewegungserziehung, 12. Auflage 2002 S. 12). Die Bedeutung von Körper- und Bewegungserfahrungen für den ganzheitlichen Entwicklungsverlauf eines Kindes zeigt uns, dass im Kindergarten Raum für diese Erfahrungen vorhanden sein muss.

Dies ermöglichen wir den Kindern innerhalb der Begebenheiten ihres Gruppenraumes sowie in den Flurbereichen des Hauses, die zum Springen oder Laufen geeignet sind. Freie Bewegungserfahrungen können auch im Turnraum, Podestlandschaftsraum, Bällebad und in unserem Garten (siehe 2.9) gemacht werden. Während der Sitz- und Stuhlkreisphase werden immer wieder Bewegungsspiele eingebaut, die vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten.



12 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Eine gute sprachliche Fähigkeit bildet die Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, Integration und den weiteren Erfolg in Schule und Beruf. Die frühe Unterstützung und Förderung der Sprachentwicklung des Kindes sind daher ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit in unserem Haus. Um die alltagsintegrierte Sprachbildung möglichst individuell gestalten zu können, wird die Sprachentwicklung jedes Kindes beobachtet und dokumentiert. Dies geschieht nach Vorgabe gemäß §13c Kinderbildungsgesetz NRW. Wir benutzen hierzu die Beobachtungsbögen von Renate Zimmer, BaSik (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertagesstätten).

Zur weiteren Unterstützung der Sprachentwicklung werden im Alltag einzelne Gebärden der Deutschen Gebärdensprache (DGS) eingesetzt. Z. B. innerhalb des Morgenkreises werden die Wochentage und einzelne Aktivitäten durch Gebärden begleitet (siehe 6.3).

13 Essen im Familienzentrum

13.1 Frühstück

In unserem Haus bieten wir in jeder Gruppe eine Frühstücksauswahl an.

Einmal pro Woche wird in den Gruppen zusammen mit den Kindern die Frühstückswunschliste anhand von Lebensmittelbildern erstellt und in die Einkaufsliste eingetragen.

Wir achten auf ein abwechslungsreiches Angebot, Obst und Gemüse befinden sich immer auf dem Tisch. Brot oder Brötchen werden frisch beim Bäcker gekauft. Wurst und Käse beziehen wir überwiegend von der Frischetheke eines ortsansässigen Supermarktes.

Ungesüßte Getränke wie Wasser oder Tee stehen den Kindern zur Verfügung. Frischmilch wird durch einen Schulmilchlieferranten wöchentlich gewährleistet.

Auf dem Frühstückstisch stehen adäquates Geschirr und Besteck sowie die Frühstücksauswahl zur Verfügung.

Die Kinder können selbst entscheiden, mit wem und wann sie im Laufe des Vormittages frühstücken möchten.



Indem die Kinder ihr Brot selber zubereiten, lernen sie, Entscheidungen zu treffen und üben sich in motorischen Fähigkeiten. Unbekannte Lebensmittel können probiert und die sozialen Kompetenzen aufgebaut und erweitert werden.

Nach dem Frühstück spülen die Kinder ihr Geschirr und stellen es wieder zurück auf den Tisch.

Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder während des Frühstücks.

Zu unterschiedlichen Anlässen (z.B. Feste, Geburtstage) wird in den Gruppen auch gemeinsam gefrühstückt.

13.2 Mittagessen

Das Mittagessen wird von einem Caterer warm angeliefert. Es ist eine ausgewogene Kost, die auch muslimische und vegetarische Gerichte sowie ggf. Sonderkost in ihrem Speiseplan berücksichtigt. In der Zeit von 12.30 – 13.15 Uhr findet das Mittagessen in allen Gruppen statt.

Um eine angenehme und familienähnliche Atmosphäre zu schaffen, essen die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern in ihren gewohnten Gruppenräumen. Mit einem Lied oder Gebet beginnt das gemeinsame Essen.

Die Kinder portionieren ihr Essen selbst. Sie werden darin unterstützt, die Menge bzw. die Größe der Portion angemessen einzuschätzen.

Während der gemeinsamen Tischzeit werden auch Erlebnisse erzählt, Ereignisse besprochen und Fragen beantwortet.

Wir beenden das gemeinsame Mittagessen mit einem Abschlusspruch.

Im gesamten Tagesablauf stehen den Kindern Getränke ausreichend zur Verfügung.



14 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement der evangelischen Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Moers ist ein Teil des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Wir verfügen über ein Beschwerdemanagementsystem, welches gewährleistet, dass Beschwerden zügig bearbeitet und die Beschwerdeführer stets über den Bearbeitungsstand ihrer Beschwerde informiert werden. Alle eingehenden Beschwerden werden dokumentiert und ernstgenommen.

14.1 Beschwerdemanagement der Kinder

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Anliegen im Morgenkreis zu äußern. Sie werden mit ihren Gedanken und Meinungen ernstgenommen und motiviert, sich zu äußern.

15 Qualitätsentwicklung und Evaluation

Zusammen mit der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen für Kinder des Kirchenkreises Moers und einigen evangelischen Einrichtungen aus dem Kirchenkreis Moers und deren Trägervertreter wurde ein neues gemeinsames Qualitätshandbuch entwickelt. Nach dessen Vorgaben wird unsere Arbeit in unserem Haus ausgerichtet. Regelmäßig überarbeitet das gesamte Team Teilbereiche aus diesem Handbuch und reflektiert die eigene Arbeit.

Seit 2016 finden zur Überprüfung der Umsetzung des Qualitätshandbuches und dessen Standards interne und externe Audits statt.

Folgende Dokumente werden zur Evaluation der Arbeit genutzt:

- Bogen zur Elternbefragung
- Lieferantenbeurteilung
- Fortbildungsauswertung
- Betriebliches Vorschlagswesen



16 Förderverein „Große für Kleine e.V.“

Unser Förderverein wurde durch engagierte Eltern 2004 gegründet. Er unterstützt finanziell die Arbeit in unserem Familienzentrum. Er übernimmt die jährlichen Geschenke an die Kinder, wie z.B. Geburtstagsgeschenke, Oster- und Weihnachtsüberraschung, das Abschiedsgeschenk, Übernahme der Kosten für die St. Martinsfeier, einen Ausflug mit dem ganzen Kindergarten und vieles mehr. Durch die Mitgliedschaft in unserem Förderverein "Große für Kleine e.V." können ehrenamtliche Tätigkeiten übernommen werden, z.B. in Form eines Amtes im Vorstand als Vorsitzender, Schriftführer oder Kassierer. Des Weiteren nimmt der Förderverein des Familienzentrums regelmäßig an öffentlichen Veranstaltungen in Neukirchen-Vluyn teil (z.B. Herbstfest im Dorf Neukirchen). Auch hier ist ehrenamtliche Hilfe beim Auf- und Abbau, beim Verkauf, bei Angeboten und Aktionen für Kinder, bei der Planung und der Organisation möglich.

17 Kooperation und Vernetzung

Die Kooperationen dienen der Verbesserung der pädagogischen und religionspädagogischen Angebote. Darüber hinaus gibt es Kooperationen, die der Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit dienen. (Quelle: QM-H KKR Moers)

17.1 Schulen

Grundschulen:

- Gerhard-Tersteegen Grundschule in Neukirchen, Hundertwasser Grundschule in Neukirchen, Pestalozzi Grundschule in Vluyn, Antonius Grundschule in Vluyn.

Weiterführende Schulen:

- Julius-Stursberg-Gymnasium in Neukirchen, (Theodor-Heuss-Realschule und Haarbeck -Hauptschule in Neukirchen), Städtische Gesamtschule Neukirchen-Vluyn



Förderschulen:

- Schule für Kommunikation und Hören in Krefeld-Hüls
- Erziehungsverein Sonneck-Schule und Schule für Lernen und Sprache Albert-Schweitzer-Schule in Neukirchen
- Hilda-Heinemann-Schule Schwerpunkt geistige Entwicklung in Moers
- Erich-Kästner-Schule Schwerpunkt Sprache in Moers
- Schule für körperliche und motorische Entwicklung in Krefeld-Traar

Fachschulen:

- Hermann-Gmeiner Berufskolleg in Moers
- Neukirchener Berufskolleg

17.2 Tageseinrichtungen für Kinder/ Familienzentren

- Alle Kitas im Raum Neukirchen-Vluyn.
- Alle Kitas des Kirchenkreises Moers und alle integrativen/heilpädagogischen Kitas in Moers und Umgebung.
- Alle Familienzentren auf regionaler und überregionaler Ebene im Kreis Wesel.

17.3 Kulturelle Einrichtungen

- Stadtbücherei Neukirchen-Vluyn

17.4 Therapeutische Praxen

- Praxis für Ergotherapie aus Neukirchen-Vluyn
- Praxis für Logopädie aus Neukirchen-Vluyn
- Praxis für Physiotherapie aus Kamp-Lintfort



17.5 Sonstige Einrichtungen

- Neues Evangelisches Forum Moers
- Frühförderstelle Moers
- SPZs in der Umgebung
- Jugendamt
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Tagespflege des Kreis Wesel
- Gesundheitsamt
- Kooperationszahnarzt aus Neukirchen-Vluyn

17.6 Weitere Institutionen, mit denen das Familienzentrum zusammenarbeitet

- Kinderärzte und andere Fachärzte
- Polizei
- Feuerwehr

17.7 Spendenpartner

- Sparkasse am Niederrhein
- Förderverein „Große für Kleine e.V.“
- Neukirchener Kinder- und Jugendstiftung

17.8 Lieferanten

- Krankenhaus Bethanien
- CO₂ Service
- Edeka Filiale in Neukirchen
- Reinigungsfirma
- Schulmilchlieferung

